

Zeitschrift: Zeitschrift für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie agraires
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft
Band: 3 (1975)
Heft: 6

Rubrik: Tagungsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

T A G U N G S B E R I C H T E

- A. Erste Europäische Konferenz der Agrarwirtschafter über die zukünftige Entwicklung der europäischen Landwirtschaft
- Aussichten für die 80er Jahre. Uppsala, 25. - 29. August 75

(Dr. E. Dettwiler)

Behandelte Themen:

1. Veränderungen in der Gesellschaft und in der allgemeinen Wirtschaft
2. Technologische und biologische Veränderungen in der Landwirtschaft
3. Veränderungen der Beziehungen zwischen Landwirtschaft, Nahrungsmittelindustrie und Handel
4. Strukturveränderungen in der Landwirtschaft

Ueber diese vier Themen stehen zur Zeit nur Kurzfassungen der Hauptreferate zur Verfügung. Die Korreferate, Diskussionsvoten und die Ergebnisse in kleinen Gruppen werden in geraffter Form in der Publikation "European review of agricultural economics" erscheinen. Nachfolgend eine Zusammenfassung von Notizen.

1. Veränderungen in der Gesellschaft und in der allgemeinen Wirtschaft
-

Die Konferenz konzentrierte sich auf die Fragen, welche Veränderungen als wesentlich zu betrachten sind, welche Einflüsse sie auf die Wirtschaft im allgemeinen und die Landwirtschaft im besonderen ausüben.

Die in neuester Zeit festgestellte Rückbildung des Wirtschaftswachstums in den westlichen Ländern wird nicht als ein eigentlicher Wendepunkt, sondern als eine vorübergehende Dämpfung beurteilt, die einer Periode mit besonders hohen Wachstumsraten folgt und aus diesem Grunde umso stärker empfunden wird. In der weiteren Zukunft ist mit einem weiteren Wirtschaftswachstum zu

rechnen, wenn auch mit durchschnittlich bescheideneren Raten.

Als neue, das zukünftige Wirtschaftswachstum entscheidend beeinflussende Faktoren werden dagegen der mit der Oelkrise erkannte Luxuskonsum von begrenzt verfügbarer Energie, die ebenfalls begrenzt vorhandenen Rohstoffquellen und die Grenzen der Belastbarkeit der Umwelt durch eine einzig auf die Endprodukte ausgerichtete Produktion genannt. Die Erkenntnis tritt in den Vordergrund, wonach die Lebensqualität und nicht der Lebensstandard, ausgedrückt nur in Mengen verzehrter Güter und Leistungen, wesentlicher ist. Ueber die Frage, was alles unter Lebensqualität zu verstehen ist, erhielt man in den anschliessenden Diskussionen keine klare Antwort.

Für die europäische Landwirtschaft wird die Schlussfolgerung gezogen, sie müsse sich inbezug auf Menge und Qualität ihrer Produktion diesen neuen Zielen anpassen. Inbezug auf die Menge soll sie sich darauf beschränken, nicht mehr zu produzieren als zur Deckung des Eigenbedarfs und zur Ueberbrückung von Notlagen in den Entwicklungsländern erforderlich ist. Mehr würde Verschwendung von Energie und Rohstoffen am falschen Ort bedeuten. Vielmehr ist es Aufgabe der europäischen Landwirtschaft, fachliches Können und Produktionsmittel zu exportieren, damit die Landwirtschaft dort entwickelt werden kann, wo eine wachsende Bevölkerung ernährt werden muss.

Der landwirtschaftlichen und speziell der agrarwirtschaftlichen Forschung wird die Aufgabe gestellt, sich mit den neuen Entwicklungen auseinanderzusetzen und entsprechende Entscheidungsgrundlagen, sowohl für die einzelnen Betriebsleiter wie auch für die massgebenden Politiker zu erarbeiten.

2. Technologie und biologische Veränderungen in der Landwirtschaft

Es wurden die drei bekannten Bereiche des technischen Fortschrittes diskutiert:

- a) biologisch-technischer Fortschritt
- b) mechanisch-technischer Fortschritt
- c) Fortschritte in der Organisation und Führung der Betriebe

Zu a)

Nicht allein höhere Erträge und demzufolge niedrigere Produktionskosten je Einheit können das Ziel sein. Die aus einer Intensitätssteigerung resultierende wachsende Umweltbelastung muss gleicherweise berücksichtigt werden. In der Tierhaltung verdiente der Schutz der Tiere vor unnatürlicher Ausbeutung vermehrte Beachtung.

In der Diskussion kam der als biologisch bekannte Landbau zur Sprache, wobei jedoch verschiedene Fragen gestellt, aber keine beantwortet wurden. Es wurde in diesem Zusammenhang lediglich die Landschaftspflege und die Schaffung von Erholungsräumen als eine weitere Leistung der Landwirtschaft im Dienste des Gemeinwohles genannt.

Zu b)

Der Ersatz von menschlicher Arbeit durch Kapital wird fortschreiten, als Folge der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung allerdings weniger rasch als im vergangenen Jahrzehnt. In der Aussenwirtschaft werden in den nächsten Jahren leistungsfähigere Maschinen verfügbar, aber keine wesentlichen Neuerungen zu erwarten sein. Die technischen Möglichkeiten in der Innenwirtschaft werden - da hier eine überbetriebliche Zusammenarbeit schwierig ist - nur bei entsprechender Betriebsgrössenentwicklung voll ausgeschöpft werden können. Diese Entwicklung wird jedoch im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung in den nächsten Jahren gehemmt bleiben.

In der Diskussion wurde unter anderem die Frage aufgeworfen, ob mechanisch-technischer Fortschritt überhaupt als Fortschritt bezeichnet werden könne, nachdem eindeutig nachgewiesen werden kann, in welchem Masse sich das Verhältnis von Energie-Input zu Energie-Output in der Landwirtschaft als Folge der Motorisierung in den vergangenen zwei Jahrzehnten verschlechtert hat. Interessant war auch die Frage, wer über die Nachfrage für Landmaschinen und technische Einrichtungen bestimme, die Landwirtschaft oder die Maschinenindustrie. Die Diskussion führte zureher resignierenden Feststellung, dass die Landmaschinenindustrie für zunehmend weniger Betriebe zweckmässige Maschinen produziere, und es wurde die

Forderung aufgestellt, der Bereitstellung von Maschinen, die der zurückbleibenden Betriebsgrößenentwicklung besser Rechnung trügen, sei mehr Beachtung zu schenken.

Zu c)

Für die Organisation und Führung der Landwirtschaftsbetriebe stehen heute moderne Informationstechniken und Planungsmethoden zur Verfügung, was den Entscheidungsprozess wesentlich erleichtere. Der Landwirt erhält damit ein Instrument, mit welchem er die an ihn gestellten gewachsenen Anforderungen meistern könne.

Nach wie vor wird die Entwicklung von Methoden und Techniken für die Beschaffung von einzelbetrieblichen Daten vernachlässigt. In der Diskussion wurde dieser Mangel bestätigt und mit dem Hinweis kritisiert, es sei leichter, bei der Erarbeitung von Informationssystemen Lorbeeren zu ernten als bei der hierfür notwendigen Datenbeschaffung.

3. Veränderungen der Beziehungen zwischen Landwirtschaft, Nahrungsmittelindustrie und Handel

Beim früheren Direktverkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf dem Marktplatz oder von Haus zu Haus bestanden enge Beziehungen zwischen Produzent und Konsument. Die modernen Vermarktungssysteme haben jedoch einen Keil zwischen diese beiden Gruppen getrieben und einen harten Konkurrenzkampf zwischen dem genossenschaftlichen Landesproduktehandel und den Verteilerorganisationen geschaffen. In diesem Konkurrenzkampf verliere der Landesproduktehandel mehr und mehr an Boden, indem der Verteilerhandel zum Teil auch auf dem Wege der Vertragsproduktion mehr und mehr eine geschlossene Handelskette zwischen Produzent und Konsument aufbaue und damit den Landesproduktehandel schrittweise ausschliesse.

Diese Entwicklung wird, wie auch in der Diskussion festgestellt wurde, bedauert. Sie führt zu einem monopolistischen System, in welchem der Handel einerseits durch suggestive Werbung die Nachfrage der Konsumenten beeinflusse und anderseits dem Landwirt die Möglichkeit nehme, als gleich mächtiger Verhandlungspartner aufzutreten. Die Interessen dieser Handelsfirmen würden von der

realisierbaren Marge geleitet und deckten sich nicht unbedingt mit jenen des Produzenten oder des Konsumenten.

Insbesondere wird auch die Entwicklung von landwirtschaftlich fremden Handelsfirmen zu Multi-Nationalen befürchtet. Eine Stärkung der landwirtschaftlichen Organisationen, unter Umständen durch vermehrte behördliche Massnahmen, sei daher in den kommenden Jahren erforderlich.

4. Strukturveränderungen in der Landwirtschaft

Unter diesem Thema wurden im wesentlichen folgende Bereiche diskutiert:

- a) Die Faktoren, welche die Strukturveränderungen beeinflussen
- b) Die Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft
- c) Die Entwicklung der Pachtverhältnisse
- d) Die Entwicklung der Betriebsformen
- e) Anforderungen an die Forschung, Beratung und Lehre
- f) Die soziale Armut in verschiedenen Gebieten Europas

Zu a)

Inbezug auf die strukturellen Veränderungen werden in den nächsten Jahren keine dramatischen Entwicklungen erwartet. Die Gründe sind: fehlende Alternativen für andere Erwerbsmöglichkeiten, fehlendes Kapital, ungenügende Ausbildung der Landwirte, Konflikt zwischen Preis- und Einkommenspolitik, ungenügende politische Willensbildung sowie die hohen Kosten der strukturellen Veränderungen.

Zu b)

Die Nebenerwerbslandwirtschaft wird in der Zukunft eine zunehmende Bedeutung haben. Im Gegensatz zur Auffassung vor zehn Jahren, wonach ein Nebenerwerbslandwirt ein volkswirtschaftlicher Schädling ist, wird ihm heute mehr Platz an der Sonne eingeräumt. Die Forschung muss diesem Bereich mehr Aufmerksamkeit schenken, zum Beispiel: welche Betriebsformen sind hierfür geeignet, wie soll die Ausbildung und die Beratung der Nebenerwerbslandwirte gestaltet werden, unter welchen Bedingungen soll die Nebenerwerbs-

landwirtschaft als eine Alternative zum Vollerwerb gefördert werden.

Zu c)

Als Folge der Inflation und der zunehmenden Flucht in Sachwerte hat die Zahl der Pachtbetriebe in den europäischen Ländern in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen. Leider gibt es auch in Zukunft keine Hinweise, die auf eine Aenderung in dieser Entwicklung schliessen lassen.

Zu d)

In den westeuropäischen Ländern wird der Familienbetrieb seine Bedeutung beibehalten. Da jedoch die Betriebsgrössenentwicklung in den nächsten Jahren eher gehemmt bleiben wird und daher in noch stärkerem Masse als bisher gegenüber den mechanisch-technischen Fortschritten und der Möglichkeit, diese rationell einzusetzen, in den Rückstand gerät, bleibt nichts anderes übrig, als die überbetriebliche Zusammenarbeit in all ihren Formen zu fördern.

Zu e)

Die landwirtschaftliche und insbesondere die agrarwirtschaftliche Forschung hat sich in vermehrtem Masse mit der Frage der Produktivitätsfortschritte unter den neuen Aspekten zu widmen. In gleichem Sinne ist die optimale Betriebsgrösse neu zu definieren, und ferner sind Untersuchungen über das Kosten-/Nutzenverhältnis von strukturellen Aenderungen in der Landwirtschaft durchzuführen.

Abschliessende Bemerkungen

Die erste Europäische Konferenz der Agrarwirtschaftler wurde von unseren schwedischen Kollegen vorzüglich vorbereitet und durchgeführt. Die einzelnen Themen konnten im Anschluss an die Plenarversammlungen in verschiedenen, nach Sprachen zusammengestellten Diskussionsgruppen weiter vertieft werden. Leider haben nicht alle Teilnehmer den Sinn dieser Diskussionsgruppen verstanden, indem sie sich nicht an ein vereinbartes Diskussionsschema hielten, sondern jede Aussage aus ihrer "höheren Warte" in Frage stellten

und damit die Diskussionsleitung erheblich erschwerten. In einigen Diskussionsgruppen ist man daher nur zur Formulierung einer grossen Zahl von Fragen, aber zu keinen konkreten Antworten gekommen.

B. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus in Kiel vom 8. - 10. Oktober 1975

(Dr. R. Duttweiler)

Thema: Agrarwirtschaft und wirtschaftliche Instabilität

Der vorliegende Kurzbericht beabsichtigt nicht, die Tagung erschöpfend zusammenzufassen. Das Schwergewicht der Aussagen liegt vielmehr auf der Vermittlung einiger Eindrücke.

Eindrücke aus dem Gesamtplenum

Die Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues griff mit dem Thema "Agrarwirtschaft und wirtschaftliche Instabilität" einen schwierigen Problemkomplex auf. Die Ereignisse der letzten Monate und Jahre führten zu Eingeständnissen wie:

"Wir müssen eine deutliche Zunahme der wirtschaftlichen Instabilität konstatieren. Dieses Ergebnis ist deshalb bemerkenswert, weil es im Gegensatz zu der lange Zeit verbreiteten Auffassung steht, die Wirtschaftspolitik habe den Wirtschaftsablauf beherrschen gelernt (K.-D. Schmidt)". Ueber die Ursachen der Instabilität, soweit sie sich auf allgemeine, volkswirtschaftliche Erscheinungen zurückführen liessen, herrschte weitgehend Einigkeit (z.B. starke Verflechtung der Volkswirtschaften, eingeschränkte Funktionsfähigkeit der Marktwirtschaft durch verkrustete Macht und Marktstrukturen). Unterschiedliche Meinungen gab es eher bei den Diskussionen von Massnahmen.

Allokationsprobleme im Zusammenhang mit Instabilität wurden einige Male aufgegriffen. Bemerkenswert war die Sorgfalt, die man diesen Fragen widmete.

Aufhorchen liessen einige Aussagen zur Agrarpolitik. Tangermann nahm in seinem Referat Stellung zu den Zielen: Versorgungssicherung,

Regionalpolitik, Steuerung des Anpassungsdrucks und Einkommensverteilung. Aussagen wie: "Wirtschaftspolitische Massnahmen sollten so dicht wie möglich am Punkt der angestrebten Wirkung ansetzen" oder "In diesem Fall wäre eine gezielte Subventionierung der Flächenbewirtschaftung bzw. des Arbeitseinsatzes in den betroffenen Regionen die optimale Massnahme" erweckten positive Assoziationen zur schweizerischen Agrarpolitik.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Mikroökonomie

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Mikroökonomie hinterliessen einen ziemlich zwiespältigen Eindruck. Störend wirkte es, dass die Referenten nur am Rande zum Thema sprachen. Da im weiteren Sinne nahezu alles instabil ist, war offenbar jede aktuelle Forschungsaufgabe für die Tagung geeignet. Auf die übliche Zweiteilung in der betriebswirtschaftlichen Literatur zwischen Risiko (Instabilität bei bekannter Wahrscheinlichkeit) und Unsicherheit (Instabilität bei unbekannter Wahrscheinlichkeit) wurde weitgehend verzichtet. Dabei hätten Risiko und Unsicherheit höchst aktuelle Fragestellungen für die Betriebswirtschaft sein können.

Ferner konnte man sich des Eindruckes nicht ganz erwehren, dass abgesehen von der grosszügigen Thematikinterpretation, nicht alle Referate das Niveau früherer Jahre erreichten. Einige Arbeiten beruhten auf ungenügenden Forschungsgrundlagen. Diese Ansicht teilten auch deutsche Teilnehmer. Das zeigte sich jeweils in den Diskussionen und auch in privaten Gesprächen. Der Grund für die nicht durchwegs befriedigende Qualität soll in der zunehmend restriktiveren Finanz- und Personalausstattung liegen.

De Haen, Langbehn, Hesselbach und Preuschen stützten ihre Aussagen auf empirische Untersuchungen. Die Referate hatten als Hauptgegenstand das Entscheidungsverhalten der Landwirte zum Inhalt. Hervorragend formulierte und begründete de Haen die Hypothesen seiner Arbeit. Bei Hesselbach imponierte das breite Untersuchungsspektrum. Markantes Ergebnis, und das in allen Untersuchungen, war die Feststellung, dass das Einkommensmaximierungsziel nicht die dominierende Stellung einnimmt, wie das in den letzten Jahren häufig unterstellt wurde.

Die Modelle von Budde, Gaschütz, Kuhlmann, Doppler und Tries mussten in sehr knapper Form vorgetragen werden. Eine gerechte Würdigung der Arbeiten ist daher kaum möglich, auch wenn nicht verschwiegen werden soll, dass einige Diskussionsteilnehmer den praktischen Nutzen des einen oder anderen Modells anzweifeln. Immerhin stiess das Referat von Kuhlmann auf viel Interesse. Er stellte ein computerisiertes dynamisches Simulationsmodell eines Schweineproduktionssystems vor. Damit sollten sich Prognoseverfahren und formalisierte Entscheidungsrouninen für die laufende Produktion entwickeln und testen lassen.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Makroökonomie (A. Buess)

In der separat tagenden makroökonomischen Arbeitsgruppe wurden zuerst Untersuchungen über den Einfluss von Preisschwankungen und von Inflation auf das landwirtschaftliche Einkommen vorge- tragen und diskutiert.

Der zweite Themenkreis war den Möglichkeiten und Grenzen von landwirtschaftlicher Stabilisierungspolitik im allgemeinen und von Stabilisierungsmassnahmen für Milch, Rindfleisch und Zucker im besonderen gewidmet. Abschliessend wurde der Beitrag von Markt- ordnungen und von Richtpreisen zur Stabilisierung der Agrarmärkte diskutiert.

Da die makroökonomische Arbeitsgruppe ohne die Schweizer Teil- nehmer an der GEWISOLA tagte, können keine näheren Angaben über ihre Beratungen gemacht werden. Hingegen liegen alle Referate schriftlich vor und können in der Bibliothek des Instituts für landwirtschaftliche Betriebslehre der ETH eingesehen werden.